



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Handbuch der Kunstgeschichte

<<Die>> Renaissance in Italien

Springer, Anton

Leipzig [u.a.], 1896

Die Brüder San Gallo. Bernardo Rossellino.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94400](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-94400)

sich 1459 aufhielt, entwarf er den Plan zur Kirche S. Sebastiano in Form eines griechischen Kreuzes; die Kirche S. Andrea dachte er mit einer großen Kuppel zu krönen, die Fassade komponierte er in bewußtem Anschlusse an die Antike als Tempelfronte. Durch Alberti gewann die Antike eine gesteigerte Bedeutung für die Renaissance, das Bauideal der Zeitgenossen, die einschiffige, kreuzförmige Kuppelkirche, eine greifbare Gestalt. Es ist seitdem nicht wieder aus der Phantasie der Renaissancekünstler geschwunden, wurde nach Alberti zunächst von dem Brüderpaare Giuliano (1445–1516) und Antonio d. ä. da San Gallo (1455–1534) festgehalten. Von Giuliano rührt die Kirche der Madonna delle Carceri in Prato, im griechischen Kreuze mit Kuppel und farbiger, glasierter Friesdekoration, her. Auch die zierliche achteckige Sakristei von S. Spirito in Florenz (Fig. 53) wird ihm zugeschrieben. In noch reicherer Entwicklung des Grundrisses und der Kuppelform schuf sodann Antonio die Hauptkirche in Montepulciano (Fig. 52), welche aber schon in das nächste Jahrhundert (1518) fällt, nur in der Dekoration an die Frührenaissance erinnert.

Verwandt mit Florenz ist Siena, wie in vielen anderen Beziehungen, so auch in seinen Palastbauten. Von Siena und Florenz, den beiden Hauptorten toskanischer Kunst, ist wieder Pienza abhängig, wo insbesondere Bernardo di Matteo, gen. Rossellino, eine reiche Thätigkeit als Baumeister des Papstes Pius II. entfaltete. Der Dom zeigt im Innern drei gleich hohe Schiffe, die offenbar aus Deutschland, wo sie Aeneas Sylvius öfters erblickt haben mochte, eingeführte Hallenform, an der Fassade aber schon wieder eine italienische, klare und sichere Gliederung des Giebelbaues durch durchgehende Pilaster. Nur der Aufriß des Domes übt einen fremdartigen Eindruck. Sonst prägt sich in den Schöpfungen Pius II.: im Bischofspalaste, Palazzo del Pretorio (Fig. 54) und Pal. Piccolomini, der echte nationale Stil, wie er sich um die Mitte des Jahrhunderts ausgebildet hatte, trefflich aus. Florentiner Baueinfluß im Stile Brunellescos zeigt der von Giuliano da Majano 1474 begonnene Dom von Faenza.

Seit dem Pontifikate Nikolaus V. regte sich auch in Rom die Bauhätigkeit. Wäre es nach den Wünschen dieses „Humanisten auf dem päpstlichen Throne“ gegangen, so hätte Rom schon um die Mitte des 15. Jahrhunderts alle Städte Italiens an monumentaler Pracht überragt. Der Papst wollte die Peterskirche umbauen, den Vatikan erweitern; er dachte daran,

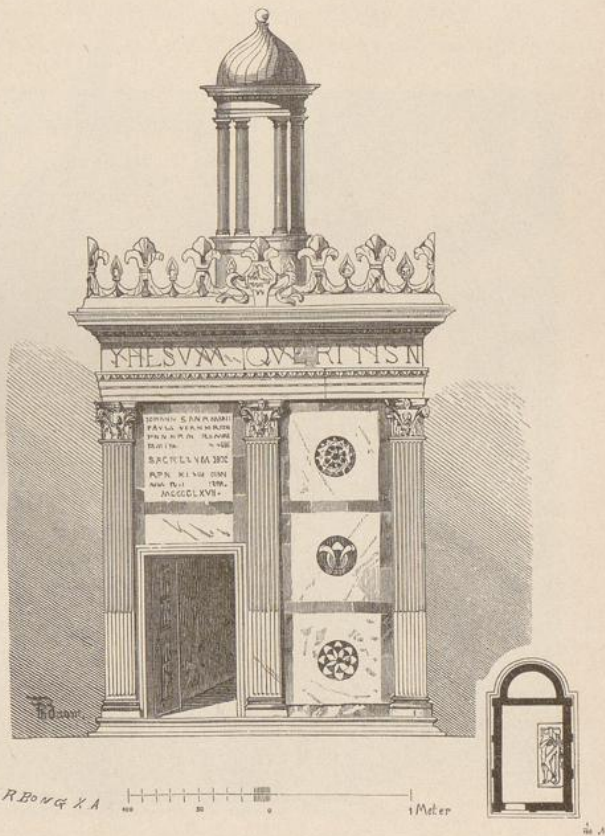


Fig. 51. Heiliges Grab in S. Pancrazio in Florenz.
Von L. B. Alberti.